



# DARMSTÄDTER MUSIKPREIS 2021

 Sparkasse  
Darmstadt



Darmstädter Förderkreis Kultur e.V.

## **Impressum**

Herausgegeben vom Darmstädter Förderkreis Kultur e.V.  
Schuchardstraße 7, 64283 Darmstadt  
E-Mail: [info@kultur-foerderkreis.de](mailto:info@kultur-foerderkreis.de)  
[www.kultur-foerderkreis.de](http://www.kultur-foerderkreis.de)

Redaktion: Sibylle Maxheimer, Darmstadt  
Fotos: Ute Döring, Darmstadt  
Gestaltung und Druck: Druckerei Ph. Reinheimer, Darmstadt 2022

PREISVERLEIHUNG

# DARMSTÄDTER MUSIKPREIS 2021

an **Arne Gieshoff** und des Stipendiums  
zum Darmstädter Musikpreis 2021 an **metty**

Dienstag, 15. März 2022, 19 Uhr  
Saal Centralstation





**Darmstädter Musikpreisträger 2021**

Arne Gieshoff



**Stipendiatin zum Darmstädter Musikpreis 2021**

metty

# DARMSTÄDTER MUSIKPREIS 2021

15. MÄRZ 2022 – 19:00 UHR – SAAL CENTRALSTATION

## BEGRÜSSUNG

**Peter Benz**

Oberbürgermeister a.D.  
Vorsitzender Darmstädter Förderkreis Kultur e.V.

---

## GRUSSWORT

**Jochen Partsch**

Oberbürgermeister der Wissenschaftsstadt Darmstadt

---

## PREISTRÄGERKONZERT - TEIL 1

**Arne Gieshoff**

„spun“ – für Violine  
Sarah Saviet (Violine)

---

## LAUDATIO

**Cord Meijering**

Komponist

---

## PREISTRÄGERKONZERT - TEIL 2

**Arne Gieshoff**

„Centralstation“  
Maximilian Hirning (Kontrabass)  
Arne Gieshoff (Elektronik)

PREISVERLEIHUNG DES DARMSTÄDTER  
MUSIKPREISES 2021 AN ARNE GIESHOFF

**Dr. Sascha Ahnert**

Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Darmstadt

**Peter Benz**

Vorsitzender Darmstädter Förderkreis Kultur e.V.

---

STIPENDIATENKONZERT - TEIL 1

**metty**

„Outdated“

„Double Door“

metty (Vocals)

Leon Conrad (Keys)

Niklas Bender (E-Drums)

---

PREISVERLEIHUNG des Stipendiums zum  
Darmstädter Musikpreis 2021 an metty

**Dr. Sascha Ahnert**

Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Darmstadt

**Peter Benz**

Vorsitzender Darmstädter Förderkreis Kultur e.V.

---

STIPENDIATENKONZERT - TEIL 2

**metty**

„Quiet“

„Pills“

metty (Vocals)

Leon Conrad (Keys)

Niklas Bender (E-Drums)



# BEGRÜSSUNG

## **Peter Benz**

Oberbürgermeister a.D.  
Vorsitzender des Darmstädter Förderkreis  
Kultur e.V.

Herzlich willkommen, guten Abend,  
meine Damen und Herren,

ich denke, wir freuen uns alle, trotz der noch anhaltenden Corona-Widrigkeiten, uns endlich wiedersehen und uns hier in der Centralstation begegnen zu können, nachdem der letzte Darmstädter Musikpreis leider in einer Onlineveranstaltung vergeben werden musste.

Seit 17 Jahren verleiht der Darmstädter Förderkreis Kultur in Kooperation mit der Spar-

kasse Darmstadt diesen Musikpreis – darüber hinaus feiert unser Verein 25-jähriges Jubiläum. Der Verein wurde mit dem Ziel gegründet, in der immer schwierigeren Situation der öffentlichen Hand, genügend Mittel zur Unterstützung der Kultur bereitzuhalten, der Stadt unkonventionell unter die Arme zu greifen. Als Partner konnten wir bis heute die Sparkasse, die Heag und den Bauverein gewinnen, wofür wir sehr dankbar sind, denn die Kooperation klappt hervorragend. Mein Dank geht deshalb an Dr. Sascha Ahnert, Markus Hoschek und Armin Niedenthal. Zu den Gründungsinitiatoren gehörten neben dem damaligen Oberbürgermeister, Roland Dotzert, Helmut Stütz, Klaus Wolbert und Horst Blechschmidt. Weitere kamen hinzu wie der heutige Geschäftsführer Ulli Emig. Herzlichen Dank auch an Antje Schmidt in unserer Geschäftsstelle, die nun in Rente geht und ein herzliches Willkommen für Sibylle Maxheimer.





In diesem Vierteljahrhundert haben wir 942 Projekte mit einem Gesamtvolumen von 2,335 Millionen Euro gefördert. Ich würde mich sehr freuen, auch dies gemeinsam zu feiern und Sie im Anschluss der Preisverleihung noch zu einem Umtrunk unten im Erdgeschoss und auf der dortigen Terrasse zu treffen – weiterhin jedoch mit Vorsicht in Zeiten steigender Coronazahlen.

Ich begrüße den diesjährigen Musikpreisträger – den Komponisten Arne Gieshoff – sowie den Laudator, den Komponisten und langjährigen Leiter der Akademie für Tonkunst, Cord Meijering – und freue mich, die diesjährige Stipendiatin, die junge Sänger- und Songwriterin metty begrüßen zu dürfen. Für den Magistrat heiße ich Oberbürgermeister Jochen Partsch herzlich willkommen, der gleich zu Ihnen sprechen wird, wie auch MdL Hildegard Förster-Heldmann. Begrüßen möchte ich auch die Darmstädter Landtagsabgeordnete Hildegard Förster-Heldmann und anstelle des Landrats Schellhaas, darf ich in dessen Vertretung die Kreistagsvorsitzende Dagmar Wucherpennig begrüßen, und freue mich, dass auch Stadtrat a.D. Dr. Dierk Molter gekommen ist. Des Weiteren begrüße ich alle anderen Stadtverordneten, die heute Abend anwesend sind.

Auch meine Kollegen und Kolleginnen aus der Musikpreis-Jury heiße ich recht herzlich willkommen, wie auch den Vorstand und die Mitglieder des Darmstädter Förderkreis Kultur und Herrn Vorstandsvorsitzenden Dr. Sascha Ahnert von der Sparkasse Darmstadt, unserem treuen und verlässlichen Partner bei der Verleihung dieses Preises. Denn der Erfolg des Darmstädter Musikpreises, der mittler-



weile eine Institution im Darmstädter Kulturleben ist, ist auch dank dieses großzügigen Sponsors und Partners garantiert.

2005 wurde der Musikpreis ins Leben gerufen: Er ist jeweils mit 5.000 Euro dotiert, das Stipendium mit 2.000 Euro, womit wir die hiesigen Künstlerinnen und Künstler für ihre herausragenden musikalischen oder musikwissenschaftlichen Leistungen auszeichnen. Wichtig ist uns vor allem auch, junge Menschen zu ermutigen und zu unterstützen, ihre künstlerischen Fähigkeiten auszuleben, ihre Kreativität in Darmstadt und freilich auch darüber hinaus auch zu präsentieren.

Der Preis ist nicht ausgeschrieben, die Vorschläge für die Vergabe kommen ausschließlich aus der Jury, die aus unabhängigen Fachleuten unterschiedlicher Musikrichtungen und dem Kulturbereich allgemein besteht. Für dieses Engagement bedanke ich mich ganz ausdrücklich, denn ohne deren Arbeit wäre die Preisvergabe an so hochkarätige Künstler nicht möglich. Außer mir gehören der Jury an: Meike Heinig von der Centralstation, Dr. Wolfram Knauer, Leiter des Jazzinstituts, Margret Poore vom Institut für Neue Musik und Musikerziehung (INMM), Dr. Thomas Schäfer, Leiter des Internationalen Musikinstituts Darmstadt, Karl-Wieland Kurz / Thomas E. Bauer von der Akademie für Tonkunst und Musikdirektor Gernot Wojnarowicz vom Staatstheater Darmstadt. Doch wir wollen nicht nur hochkarätige Musikerinnen und Musiker ehren, sondern auch sehr verschiedene, und damit ein großes Spektrum abbilden wie Klassik, Jazz, elektronische und Neue Musik – die in Darmstadt schon lange eine bedeutende Rolle spielt. Zudem waren und sind die Ausgezeichneten sehr unterschiedlich. Es handelt sich um Dirigenten, Komponisten, Cellisten, Gitarristen, Sänger, Songschreiber, Pianisten etc.

Meine Damen und Herren, die Jury zum Darmstädter Musikpreis 2021 würdigt in diesem Jahr Arne Gieshoff, der als Komponist in Darmstadt lebt und viele Projekte im In- und Ausland begleitet. Darüber hinaus engagiert er sich auch für Kinder und Jugendliche, bringt dem Nachwuchs das Komponieren nahe, und hat gerade erst die Komponistenklasse von Cord Meijering übernommen. Mit

der Verleihung würdigen wir sein vielfältiges kompositorisches Schaffen, das von der Kammer- und Vokalmusik über Werke für Orchester und Elektronik bis hin zu musiktheatralischen und ortsspezifischen Arbeiten umfasst und von bedeutenden Orchestern wie dem Collegium Novum Zürich oder auch unserem Darmstädter Staatstheater, dem AsianArt Ensemble oder BBC Symphony Orchestra realisiert wurde.

Den Förderpreis erhält die junge Sänger- und Songschreiberin und Komponistin metty, die große Beachtung mit ihrer Single „Outdated“ fand, mit der sie es in die offizielle Spotify-Playlist der besten Releases unabhängiger Künstler und Labels aus Deutschland, Österreich und der Schweiz schaffte, wo ihr Song seither über 65.000 Mal abgerufen wurde. Besonders dabei ist, dass metty, die in Marburg aufwuchs, dann nach Südhessen umzog, ihre Songs immer im Schlafzimmer aufnimmt, also spät abends komponiert sie ihre traurigen Pop-Songs, die von vergangener Liebe wie von gescheiterten Freundschaften handeln.

Musik sagt mehr als tausend Worte: Wir freuen uns jetzt auf einen gemeinsamen Abend mit den Nachwuchskünstlern und auf die Kostproben ihrer Werke. Denn sie sind es ja, die – wie viele, viele andere – unsere Stadtkultur mitprägen. Wir geben nun die Bühne frei für die Preisträger mit ihren Musikerkolleginnen und -kollegen.

Viel Vergnügen ....

# GRUSSWORT

## Jochen Partsch

Oberbürgermeister  
der Wissenschaftsstadt Darmstadt

Es sind jetzt etwas mehr als 25 Jahre vergangen, seit 1996 der Darmstädter Förderkreis Kultur gegründet wurde. Sein Ziel war und ist, die Kultur in unserer Stadt nachhaltig zu fördern. Wir können also heute gemeinsam auch ein Jubiläum feiern: Den 25. Geburtstag einer Institution, die in den zweieinhalb Jahrzehnten ihres Bestehens Großes für die Kultur unserer Stadt geleistet hat. Die Kulturstadt Darmstadt wäre sehr viel ärmer ohne den Darmstädter Förderkreis Kultur. Danke für alles, was Sie für Darmstadt geleistet haben und bis heute leisten.

Zugegeben: Das Jubiläum hätten wir eigentlich schon im vergangenen Jahr feiern müssen. Aber ich bin sicher, dass Sie alle Verständnis dafür haben, dass ich die heutige Veranstaltung als Gelegenheit nutze, mich beim Förderkreis Kultur zu bedanken und Ihnen zu Ihrem Jubiläum zu gratulieren. Unsere Glückwünsche kommen heute genauso von Herzen, wie sie es in 2021 getan hätten. Herzlichen Glückwunsch also zum 25. Geburtstag!

Meine Damen und Herren, die Kulturschaffenden und die Vereine in unserer Stadt haben zwei sehr harte Jahre hinter sich. Jahre, die vieles verändert, vieles schwieriger gemacht und in Frage gestellt haben. Nicht wenige Kulturschaffende und auch einige Vereine sahen und sehen sich in ihrer Existenz bedroht.



In diesen Tagen habe ich in einem bemerkenswerten Interview der neuen Verwaltungsdirektorin des Staatstheaters, Andrea Jung, (11.03.2022, DE) den Satz gelesen: „Die Kultur hat Long Covid.“ Was Frau Jung damit meinte ist, dass die Kultur eine ganze Zeit lang brauchen wird, um die Folgen der Pandemie zu bewältigen. „Die Kulturlandschaft wird mindestens ein bis zwei Jahre brauchen, um sich von Corona zu erholen – mindestens“, hat sie gesagt.

Mein Eindruck ist, dass das tatsächlich stimmen könnte. Die Gewohnheiten der Menschen haben sich verändert. Viele haben sich aus der Öffentlichkeit zurückgezogen und es sich dort gemütlich gemacht. Dieser Rückzug

aus der Öffentlichkeit wird durch den Krieg in Europa noch verstärkt. Man könnte fast von einem neuen Biedermeier sprechen. Die Menschen bleiben lieber zuhause, in ihrem geschützten Raum. Viele haben auch keine große Lust zum Feiern und Spaß haben, wenn nur 2.000 Kilometer weiter Menschen sterben müssen.

Selbstverständlich ist es auch für die Kulturlandschaft schwieriger geworden, wieder anzufangen. Oft fehlen nach dieser langen Durststrecke die Ressourcen, selbst wenn die Künstlerinnen und Künstler für ihre Arbeit brennen. Manchen fehlt auch die Kraft. Sie haben ihren Fokus anders ausgerichtet. Sie müssen eine zweijährige Lebens- und womöglich auch Schaffenskrise bewältigen, was natürlich seine Zeit braucht. Wobei es natürlich auch Kunstschaffende gibt, die die Zeit für neue Projekte und sehr kreative Phasen genutzt haben.

Heute neue Produktionen zu beginnen beinhaltet auch unkalkulierbare Risiken. Werden die Menschen wieder aus ihren Schneckenhäusern kommen? Wird das Interesse groß genug sein? Wie viele lassen sich weiterhin von den hohen Inzidenzen und dem nach wie vor bestehenden Ansteckungsrisiko von einem Besuch der Veranstaltung abhalten? Funktionieren die altbewährten Strukturen und Netzwerke überhaupt noch, die all die Jahre dafür gesorgt haben, dass alles klappt und gelingt?

Mein Eindruck ist, dass wir auch als Stadt in den nächsten Jahren die Kultur weiter intensiv unterstützen müssen, mehr als das vor Covid der Fall gewesen ist. Dabei haben wir gerade in den vergangenen zwei Jahren schon

viel getan. 2020 hatten wir mit der Initiative für Kultur und Sport ein Hilfspaket aufgelegt, das den Kulturbereich auf drei Ebenen unterstützt hat:

1. Wir haben den Kulturinstitutionen Planungssicherheit gegeben, indem wir die reguläre Förderung fortgeführt und mehr Fördermittel bereitgestellt haben als 2019.
2. Wir haben zusätzlich einen Hilfsfonds mit zwei Mal 100.000 Euro eingerichtet, die von der Merck'schen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft und der Wissenschaftsstadt Darmstadt gestiftet wurde.
3. Wir haben eine digitale Plattform für Kulturschaffende gefördert, mit der die künstlerischen und kulturellen Potentiale in Darmstadt sichtbar gemacht und vernetzt werden konnten.

In 2020 wurden insgesamt 120 Kulturschaffende durch Projekt- oder Betriebskostenzuschüsse der Stadt gefördert. Ein Drittel davon erhielt zusätzliche Unterstützungen aus dem Hilfsfonds. Insgesamt wurden fast 2,3 Millionen Euro ausgeschüttet. Sehr stark geholfen haben auch die Fördervereine, Stiftungen, Darmstädter Unternehmen und die Initiative „Wir für Kultur“, die zahlreichen Künstlerinnen und Künstler unbürokratisch geholfen haben, sodass alle Kulturschaffenden das Krisenjahr 2020 überstanden haben. Niemand hat aufgeben müssen. Im vergangenen Jahr 2021 nun halfen die zwischenzeitlich von Bund und Land geschaffenen Förderprogramme sehr stark, sodass es ausgereicht hat, dass wir als Stadt die reguläre Förderung weiterführten, sodass erneut höhere Beträge flossen als 2019, und zwar gute 2,2 Millionen Euro, also kaum weniger als 2020.

Sie sehen: Wir stehen fest an der Seite der Kulturschaffenden in unserer Stadt und lassen sie gerade in schweren Zeiten nicht im Stich – ganz im Gegenteil. Wir helfen, wenn wir gebraucht werden.

Wir sind uns bewusst, dass 2020 und 2021 schwierige und kräftezehrende Jahre waren. Rücklagen und Ressourcen sind erschöpft. Auch wenn gleichzeitig ganz neue künstlerische Formate und Vermittlungsangebote entstanden sind und die Kulturszene nach wie vor vielfältig und präsent ist, so wissen wir doch genau, dass wir auch künftig eine stabile und auskömmliche Kulturförderung brauchen werden.

Was wir aber auch brauchen – und das habe ich eben schon einmal erwähnt – sind die Fördervereine, Stiftungen, Unternehmen und Initiativen aus der Bürgerschaft, die dabei helfen, die Kultur in unserer Stadt zu stabilisieren und zu stärken.

Fördervereine wie der Darmstädter Förderkreis Kultur, der vor allem die Bildende Kunst, die Literatur, das Ausstellungswesen und die Neue Musik unterstützt, und außerdem seit 2005 alljährlich den Darmstädter Musikpreis vergibt. Dieser ist dotiert mit 5.000 Euro und wird seit 2009 ergänzt durch das Stipendium zum Darmstädter Musikpreis, dotiert mit 2.000 Euro, und unterstützt hoffnungsfrohe junge Musikerinnen und Musiker aus der Region.

Erfreulicherweise hat es die Entwicklung der Pandemie nun endlich zugelassen, dass wir heute, am 15. März 2022, endlich den Darmstädter Musikpreis des Jahres 2021 und

das zugehörige Stipendium verleihen und uns im Preisträgerkonzert davon überzeugen können, weshalb die Wahl der Jury auf die ausgezeichneten Künstlerinnen und Künstler gefallen ist.

In diesem Jahr ist es Arne Gieshoff, 33 Jahre alt, der den Darmstädter Musikpreis erhält und mehr in den Bereich der Neuen Musik zu verorten ist.

Das Stipendium zum Darmstädter Musikpreis erhält die 23-jährige Künstlerin metty, eine junge Liedermacherin, die ihre Songs im Schlafzimmer schreibt, aber offenbar schon eine ansehnliche Fangemeinde hat. Also ich bin gespannt. Ist Ihnen aufgefallen, dass metty jünger als der Förderkreis Kultur ist?

Jedenfalls möchte ich mich sehr herzlich bei allen bedanken, die dieses Preisträgerkonzert möglich gemacht haben. Herzlichen Dank der Sparkasse Darmstadt für ihre großzügige Unterstützung des Darmstädter Musikpreises und allen anderen Sponsoren und Unterstützern des Förderkreises Kultur. Vielen Dank auch der Jury, dem Vorstand und dem Beirat des Darmstädter Förderkreises Kultur, für ihre zuverlässige und stetige Förderung der Kultur in unserer Stadt und den Darmstädter Musikpreis.

Angesichts der Tatsache, dass wir heute ja den Musikpreis des vergangenen Jahres verleihen, bin ich zuversichtlich, dass wir uns dieses Jahr in diesem Rahmen erneut treffen werden. Dann aber, um den Musikpreis des Jahres 2022 zu verleihen. Darauf freue ich mich schon heute sehr.

Vielen Dank.

# LAUDATIO

## **Cord Meijering**

Komponist

Leiter der Akademie für Tonkunst a.D.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Freundinnen und Freunde und – vor allem – lieber Arne!

Als ich gebeten wurde, heute die Laudatio zu halten, kam mir als erstes ein deutsches Sprichwort in den Sinn: „Rede niemals mit einem Freund über einen Freund.“ Ja, genau das ist die Situation heute Abend: Arne Gieshoff ist mir seit vielen Jahren ein guter Freund und auch im Publikum sitzen zahlreiche Menschen, die ich zu meiner Freude meine Freundinnen und Freunde nennen darf. Was soll man da tun? Die einzige Möglichkeit scheint mir, dass wir heute eine Ausnahme von dieser Regel machen.

Aber ganz im Ernst: Als Freund weiß man so viele Dinge über den Freund, dass man sich genau überlegen sollte, was davon öffentlichkeitstauglich ist und was nicht. Und da dies ja vor allem anderen davon abhängt, was derjenige, über den man spricht, von sich preisgegeben wissen will, habe ich mich vergangene Woche mit Arne zum Mittagessen getroffen und die von mir geplanten Themen durchgetestet. Zu Ihrer aller Freude kann ich Ihnen mitteilen, dass er sich erstaunlich entspannt zeigte und mir an keiner Stelle den Mund verboten hat. Also kann ich heute frei von der Leber weg zu Ihnen sprechen.

Lieber Arne, ich freue mich, dass Dir der Darmstädter Musikpreis verliehen wird. Ich freue mich wirklich. Ich freue mich von ganzem Herzen. Du hast ihn wirklich verdient, und es freut mich, dass die Jury dies bemerkt und diese Entscheidung, auch zum Schmuck des Darmstädter Musikpreises, gefällt hat.

## **Kapitel 1: Jahre des Spielens – Quasi Scherzo, con anima**

Wie lernten Arne und ich uns kennen? Es war irgendwann im Jahre 2003 als ich einen Anruf meines geschätzten Kollegen Martin Christoph Redel erhielt. Er ist Komponist und war damals gerade nicht mehr Rektor der Detmolder Musikhochschule. Einmal jährlich veranstaltete er zusammen mit dem Komponisten Theo Brandmüller bei der Jeunesses Musicales in Weikersheim einen Kompositionswettbewerb für Kinder und Jugendliche. Martin Christoph Redel erzählte mir von einem jungen Komponisten, der seinen Kurs besucht hatte, der ihm als äußerst begabt erschienen war, der aber noch nicht recht wisse, wie er das mit dem Komponieren so anfangen soll. Er wohne in der Nähe von Mainz, was ja unfern von Darmstadt sei, also ganz in der Nähe von mir. Kurz gesagt, Martin Christoph Redel sagte: „Kümmere Dich doch mal um den Burschen.“

Kurz darauf kam Arne zum ersten mal zu mir nach Darmstadt. Er war damals etwa 14 Jahre alt. Er erzählte mir, dass er schon über einige musikalische Vorbildung verfüge, die er seiner Ausbildung am Peter-Cornelius-Konservatorium der Stadt Mainz verdanke, insbesondere seinem geschätzten Klavierlehrer Uwe Zeutzheim und seinem ebenso geschätzten Kompositionslehrer Gerhard

Fischer-Münster. Zudem sei er Chorknabe am Mainzer Dom, was mich sehr freute, da schon Robert Schumann in seinen Haus- und Lebensregeln bemerkt hatte: „Singe fleißig im Chor, namentlich Mittelstimmen. Dies aber macht Dich musikalisch.“ Arne hatte dies intuitiv beherzigt und sang den 2. Sopran (also eine Mittelstimme), natürlich in Funktion des Stimmführers.

Ich muss gestehen, dass ich immer etwas neidisch bin, wenn ich höre, dass jemand als Kind bereits im Chor gesungen hat, da ich weiß, welch verlässliche musikalische Basis dadurch sehr früh geschaffen werden kann. Ich selbst als aus Ostfriesland stammender Niederländer komme ja aus einer Gegend, von der der römische Gelehrte und zeitweise Kommandeur der römischen Truppen Gaius Plinius Secundus schon zu Beginn unserer Zeitrechnung berichtete: „Frisies non cantant“, „Die Friesen singen nicht“.

Es wurde mir also bei der ersten Begegnung mit Arne Gieshoff klar, dass hier ein junger Mann zu mir kam, aus der Gegend der alten Römerstadt Mainz (die – was den Gesang betrifft – mit Sicherheit in der Beurteilung von Plinius besser abgeschnitten hätte, als mein eigenes aus anderen Gründen geliebtes Ostfriesland). Aus dieser Gegend kam Arne Gieshoff zu mir und bat um Unterricht, ein junger Mann, der Klavier spielen konnte, ein junger Mann, der singen konnte und der darüber hinaus seine ersten Kompositionsversuche bereits unter kompetenter Anleitung seines früheren Lehrers unternommen hatte. Wie ging es weiter? Oder besser: Wo fing es an und wie ging es weiter?



Arne besuchte mich ungefähr alle 14 Tage. Er wurde von seinen äußerst fürsorglich ihn fördernden und musikalisch interessierten Eltern mit dem Automobil zu mir gefahren. Ich gestehe, mir gefiel dabei die Fürsorge. Aber als Ostfriese, der jeden Morgen auf Spiekerooog bei Wind und Wetter zwei Kilometer zur Schule laufen musste, schien mir dieser Service angesichts zur Verfügung stehender und damals noch funktionierender öffentlicher Verkehrsmittel – was die Vorbereitung auf einen steinigen Weg als Komponist angeht – als vollkommen übertrieben, weil allzu komfortabel. Ich teilte Arne meine diesbezüglichen Bedenken mit, aber er ignorierte diese Bedenken, denn er liebte es, gefahren zu werden. Und wenn jemand etwas liebt, dann muss man ihn lassen.



Es geht heute darum, mit Ihnen, verehrtes Publikum, gemeinsam Arne Gieshoff zu feiern. Vielleicht kann mein Vortrag über die eigentliche Ehrung hinaus aber auch versuchen, Ihnen einen Einblick darein zu ermöglichen, wie beispielhaft eine musikalische Karriere sich vollziehen kann.

Mein werter, geschätzter Freund und Kollege Wolfram Knauer hat gegenüber der Politik mal etwas gesagt, was mir aus dem Herzen spricht und was ich wie folgt erinnere: „Wir müssen die Angelegenheiten der Kunst nicht im Detail organisieren. Das tun die Künstlerinnen und Künstler selbst. Unsere Aufgabe ist es, Räume zu schaffen, in denen Künstlerinnen und Künstler ihre Kunst entwickeln können“. Das ist wohl wahr, obwohl es sich im Falle von Wolfram Knauer um die Meinung eines Mannes handelt, der auch aus den Breitengraden stammt, die Plinius ob des fehlenden Gesangs verdächtigte. Das Schaffen von Räumen, in denen Künstlerinnen und Künstler ihre Kunst entwickeln können – das gilt nicht nur für die eigentliche Kunstproduktion, sondern auch für die Pädagogik, die nur dann von Vernunft getragen sein kann, wenn sie ebensolche Räume zum Ausprobieren oder – sagen wir besser – Felder zum Spielen schafft. Wie also lief es ab?

Arne brachte mir regelmäßig, d.h. alle 14 Tage seine neuesten Erfindungen. Damals nahm ich wahr, dass er ein hochsensibler junger Mann war, ein ästhetisch denkender Mensch, den Thomas Mann sicher besser hätte beschreiben können als ich dies kann. Arne liebte die Klänge der Musik. Sicher liebt er sie immer noch. Arne liebte kurze melodische Bewegungen, die von nirgend-

woher zu kommen schienen und auch nirgendwohin gehen wollten. Alles, was er komponierte, waren zauberhafte Momente, Geburt und Tod eines Ereignisses ohne einen Lebensweg dazwischen. Damals vermisste ich eben die formale Entwicklung eines solchen musikalischen Lebensweges, oder das, was man Dramaturgie nennt. Heute, in der Retrospektive stelle ich mir vor, wie Karlheinz Stockhausen, der die Momentform postulierte, in diesen frühen Werken von Arne Gieshoff deren Erfüllung hätte erleben können. Arne hatte nicht die Momentform entwickelt als Ergebnis langer ästhetischer Überlegungen, wie das bei Stockhausen der Fall war. Vielmehr war sie im besten Sinne des Wortes naives, das heißt direktes Ergebnis des Ausdrucks seiner selbst.

Ich erinnere mich, dass wir damals oft darüber sprachen, was musikalische Form sein kann. Es war keineswegs so, dass ich als Lehrer ihm dies erklärte. Wir diskutierten dies, indem wir beide uns unsere Überlegungen präsentierten. Wir hatten beide das Glück, dass wir – im Sinne des von Wolfram Knauer beschriebenen zu erschaffenden Raumes – eben diesen Raum hatten. Während des Unterrichts lebten Arne und ich für eine begrenzte Zeit im gleichen Raum. Und wir warfen uns gegenseitig unsere Ideen zu. Es war wie ein Ball-Spiel. Ein wunderbares, unterhaltsames, Erkenntnis und Emotionalität produzierendes Ball-Spiel. Die Bälle waren unsere Ideen.

Deshalb bin ich nicht Arnes „Alter Lehrer von damals“. Wir sind vielmehr lebenslange Partner im Spiel geworden, denen ein Raum zum Spielen gegeben war und die sich immer wieder einen Raum zum Spielen suchten um im-



mer weiter spielen zu können. Teil des Spiels auf dem zur Verfügung stehenden Spielfeld war, dass beide Spieler bereit waren sich vom Unvorhergesehenen überraschen zu lassen. Ich erinnere, dass wir während unserer Gespräche über Kunst immer dann, wenn wir dachten, dass wir einen neuen Input benötigen, wahllos irgendein Buch aus dem Regal zogen, es an irgendeiner Stelle öffneten und ein paar Zeilen herauspickten um sie unserer Diskussion einzuverleiben. Immer waren diese Zeilen, ganz gleich ob sie aus der Feder Joseph von Eichendorffs stammten oder aus der von Peter Weiss, Eugène Delacroix oder Juan de la Cruz, – immer waren sie "passend", weil Teil unseres Spiels. Wir spielten mit unseren eigenen Ideen und mit den Ideen der Anderen und verwandelten dabei unsere Ideen und uns selbst.

Dann jedoch, nach einigen Jahren des Spiels wurde dieses jäh unterbrochen. Arne erhielt von der Luxembourg Sinfonietta den Auftrag, ein Werk für Kammerorchester zu komponieren. Vermittelt wurde dieser von dem Komponisten Jürgen Blume, Professor an der Johannes Gutenberg Universität in Mainz. Er schlug Arne vor, an einem Kompositionsprojekt teilzunehmen, an dem Komponisten aus dem Dreiländereck Saarland, Rheinland-Pfalz und Luxembourg beteiligt wurden. Kurz gesagt: der Ernstfall war überraschend eingetreten.

Es war nun vorerst Schluss mit dem schönggeistigen Spiel der vergangenen Jahre. Arne musste nun aus dem Stand heraus die große Form eines Werkes für Kammerorchester bewältigen. Er litt unter diesem enormen Druck und von mir war da wenig Hilfe zu erwarten,

im Gegenteil: ich behinderte ihn indem ich ihm vorschlug die Musik von ihren kleinsten Teilen aus, über die Binnenstruktur bis hin zur Großform nach dem Gesetz des Goldenen Schnitts, sprich: der Fibonacci-Reihe zu gestalten.

Im Laufe der nun folgenden Unterrichtsstunden, die nie Unterricht waren, sondern Spielplatz, änderte sich allmählich die Stimmung und auch die Wortwahl des sonst so vergeistigten und höflichen Arne Gieshoff erheblich. Zum erstenmal erlebte ich ihn zornig: „Das klingt alles Scheiße was ich da komponiert habe! Ich hasse, dass alles nach dem Goldenen Schnitt laufen soll! Ich schaff das nie! Ich habe alles weggeschmissen, was ich in der vergangenen Woche komponiert habe und muss neu angefangen!“ So ging es weiter: Arne schimpfte, Arne fluchte, Arne komponierte, schmiss alles weg, komponierte, fluchte, schmiss weg ...

Doch dann, plötzlich, wurde alles still um ihn. Vielleicht hatte er erkannt, dass wenn er so weiter machte, allein die Zeit zum Schreiben der Noten bis zur Uraufführung nicht mehr reichen würde, ganz zu schweigen von der Erfindung der Musik selbst. Vielleicht aber auch, weil er des Schimpfens überdrüssig geworden war, weil er auch beim Schimpfen die Moment-Form bevorzugte. Es wurde still. Er fluchte nicht mehr. Er kümmerte sich nicht mehr um meinen ihn behindernden Rat mit dem Goldenen Schnitt. Er komponierte zügig voran, schmiss nichts mehr weg und erreichte die Deadline in letzter Minute, also pünktlich.

Die Wehen dieser dramatischen Geburt waren plötzlich vorüber und vor uns lag die

Partitur einer wunderbar tönenden Musik. Ich hatte Arne vorher noch nie so erleichtert und doch gleichzeitig unsicher darüber gesehen, ob die Aufführung das halten werde, was er sich erhoffte. Er hatte sein charmantes Lächeln wieder bekommen.

Von da an ging es zügig voran. Er näherte sich seinem Abitur und beschloss, Komposition zu studieren. Doch wo sollte er das tun? Ich beantwortete diese Frage ausnahmsweise recht kategorisch und ohne eine weitere Diskussion zuzulassen: „Auf keinen Fall in Deutschland! Die deutschen Hochschulen sind was das Curriculum angeht viel zu hermetisch. Du musst in eine Weltstadt! Du musst an eine bedeutende Musikhochschule, an der Du internationale Musikerinnen und Musiker kennenlernen und für Dein ganzes Leben als Freunde gewinnen kannst. Und außerdem musst Du weit weg von der Komfortzone Deines wunderbar fürsorglichen Elternhauses“. Arnes zu erwartende Antwort: „Schaff ich das denn? Bin ich dafür gut genug?“

Ja, Arne gehört zu den Künstlern, die Schönbergs Kapitel über die Selbstkritik nicht lesen müssen. Diese unabdingbare Eigenschaft bei der Erschaffung von Kunst namens Selbstkritik ist Arnes aufrichtigem Charakter zutiefst eigen und unmittelbar wesentlich. Ich erinnere, dass wir seine Skepsis bezüglich seiner Fähigkeit die Aufnahmeprüfung zu schaffen nicht weiter diskutierten, zumindest habe ich versucht eine solche Diskussion zu ignorieren. Was nun aber losging, war ein Eiertanz. Bei jedem seiner Besuche verneinte er meine Frage, ob er sich schon an den drei Londoner Musikhochschulen zur Aufnahmeprüfung angemeldet habe, mit den Worten: „Nein,

ich hab das noch nicht geschafft, aber ich mach das bald". Um es abzukürzen: Endlich, nach vielem Hin und Her, brachte er die Kopie seiner Anmeldung und die Aufnahmeprüfungsbedingungen. Alles was dort an praktischen und theoretischen hoch entwickelten Fähigkeiten erwartet wurde, schien nicht das Problem zu sein. Arne spielte ausgezeichnet Klavier, konnte schön singen und gut hören und beherrschte die Harmonielehre bereits seit seiner Studien in Mainz.

Dennoch schien sich eine neue Hürde aufzubauen, da sich aus diesen Bedingungen ergab, dass Arne von der Prüfungskommission über seine vorgelegten Werken interviewt werden würde. Und Arne, der die Musik liebte, hasste es über seine eigene Musik zu sprechen. Aber daran führte kein Weg vorbei. Er musste Rede und Antwort stehen und das auch noch auf Englisch. Natürlich sprach der gebildete Arne schon damals sehr gut Englisch, aber über Kunst in einer anderen Sprache als in der Muttersprache sprechen zu müssen vereinfachte die Prüfung keinesfalls.

Zum Glück waren wir bei unseren nun kommenden Treffen alleine unter uns, denn was sich nun abspielte entbehrte keinesfalls der Komik. Wieder waren wir am Spielen: Ich spielte die Prüfungskommission, stellte Arne auf Englisch Fragen zu seinen Werken. Und Arne weigerte sich diese Fragen zu beantworten, oder besser er zierte sich. Er zierte sich aber nicht aus Schüchternheit wie ich heute weiß, sondern weil er keines der Worte, die er finden konnte, dem poetischen Bemühen seines kompositorischen Schaffens für angemessen hielt. In seiner Vorstellung war das Reden über Musik nur Geschwätz.

Musik musste gespielt und gehört werden, nicht erzählt. Das Dilemma war, dass man ihm da nicht einmal widersprechen konnte. Doch es führte kein Weg daran vorbei. Um es klar zu sagen: Wir brachten kein Interview zustande, dass nur halbwegs diesen Namen verdiente. Es blieb nur zu hoffen, dass während der Aufnahmeprüfungen Arnes Überlebensinstinkt ihm die notwendige Energie verlieh um seine Vorbehalte zu überwinden.

Dann kam der Tag der Abreise nach London. Die Aufnahmeprüfungen an den drei großen Musikhochschulen „Royal Academy“, „Royal College“ und „Guildhall School of Music“ standen unmittelbar bevor. Nachdem Arne in London eingetroffen war, hörte ich einige Tage nichts von ihm, noch nicht einmal, dass er gut angekommen sei. Die Spannung stieg. Dann aber, plötzlich, es war irgendwann im Dezember 2008, abends gegen 23 Uhr, als mein Telefon klingelte. Arne meldete sich. Er sprudelte vor Freude über die bestandenen Aufnahmeprüfungen an allen drei Musikhochschulen. Er berichtete, dass man ihn in der Guildhall School of Music bereits ins 5. Semester einstuften wolle, dass man ihm an der Royal Academy direkt im Anschluss an die Prüfung mitteilte, dass er auf jeden Fall bestanden habe. Am Royal College geschah das gleiche, nur dass ihm dort auch noch ein Stipendium angeboten wurde. All dies erzählte Arne mir mit einer sprudelnden Begeisterung, wie ich sie mir bei unseren Interview-Übungen vergeblich erhofft hatte. Er beschloss sein Telefonat mit Worten, die ich nie vergessen werde: „Cord, das tut sooooo guuuut!“ Das war nun erstmal das Ende unseres gemeinsamen Spiels auf heimisch

geschütztem Spielfeld. Arne wechselte die Liga und begann in London Komposition zu studieren.

## **Kapitel 2: Jahre des Studierens – Andante serioso**

Dass ich über unsere gemeinsamen Jahre recht authentisch zu berichten weiß, mag Ihnen, meine sehr verehrten Damen und Herren, einleuchten. Dass ich dies aber auch noch bezüglich der nun folgenden Zeit vermag, ist keineswegs selbstverständlich. Arne selbst schaffte hierfür die Voraussetzung. Er hat nämlich außer seiner Aufrichtigkeit, Klugheit, seinem charakteristischen Lächeln, seinen leuchtenden Augen und seiner künstlerischen Unbestechlichkeit – bei gleichzeitig

großer Flexibilität – noch eine wunderbare Eigenschaft: Arne ist treu! (Das gilt übrigens auch für die Komponistin Karola Obermüller, die 2006, also vor 16 Jahren den Darmstädter Musikpreis erhielt).

Immer wenn Arne in Deutschland war, besuchte er mich und berichtete von seinem Studium in London. Manchmal telefonierten wir auch oder korrespondierten per Email. Jedenfalls sorgte er dafür, dass ich stets auf dem Laufenden gehalten wurde. Und was ich da von ihm zu Hören bekam, erfüllte mich immer mit großem Glück und großer Freude. Ja, meine Damen und Herren, Sie haben es sicher gemerkt: Ich mag Arne wirklich sehr!



Alles was er mir von seinen neuen Lehrern Kenneth Hesketh, Jonathan Cole und Simon Holt erzählte, machte mich glücklich, da ich nun wusste, dass er bei ihnen in besten Händen war und Dinge lernen konnte, die er bei mir entweder gar nicht oder zu diesem Zeitpunkt nicht hätte lernen können. Das ist keine falsche Bescheidenheit, sondern eine Tatsache. Und bei alledem, was Arne mir berichtete, gab es vieles, über das ich mich freuen konnte. Ein paar Beispiele:

Für die Zeit von 2009 bis 2013 wurde sein Stipendium, das er zu Beginn seines Studiums erhielt, aufgrund seiner Leistungen auf das gesamte Grund-Studium ausgedehnt indem er zum "Royal College of Music Foundation Scholar" ernannt wurde.

2012 erhielt Arne den Royal Philharmonic Society Composition Prize. Die Royal Philharmonic Society ist eine Gesellschaft, die seit 1813 existiert und u.a. Beethovens 9. Sinfonie und Mendelssohns Italienische Sinfonie beauftragt hatte.

2013 wurden Arne für den nun folgenden Masterstudiengang aufgrund seiner Leistungen die Studiengebühren erlassen indem er das Stipendium des Associated Board of the Royal School Scholarship erhielt. 2014 erhielt er den Theodore Holland Intercollegiate Composition Prize. Dieser wird verliehen an den besten Studierenden Englands im Fach Komposition.

2014 folgte auch das Stipendium der Mendelssohn Scholarship Foundation, ein sehr begehrtes Stipendium, das z.B. Brian Ferneyhough, Marc Anthony Turnage, Malcolm Ar-

nold u.a. erhalten haben. Außerdem erhielt Arne in eben diesem Jahr ein Fellowship vom Tanglewood Music Center des Boston Symphony Orchestras.

2014/15 war Arne Gieshoff dann Composer-in-Residence bei der Birmingham Contemporary Music Group. Der Mentor war der 2018 verstorbene bedeutende britische Komponist und Dirigent Oliver Knussen.

2015 wurde schließlich auch das mit Darmstadt familiär tief verbundene englische Königshaus auf Arne Gieshoff aufmerksam: Er erhielt den President's Award des Royal College, gestiftet und verliehen von His Royal Highness Prince of Wales, Duke of Cornwall, Duke of Rothesay und Duke of Edinburgh, kurz gesagt: Prince Charles, Sohn von Queen Elizabeth II, Thronfolger des Vereinigten Königreichs.

2015 folgte das Europäische Musikautoren-Stipendium der GEMA sowie der Abschluss seines Studiums "Master of Music in Composition" am Royal College of Music in London, selbstverständlich mit der Höchst-Note "mit Auszeichnung".

2015 bis 2017 erhielt Arne Gieshoff dann über zwei Jahre hinweg das hochdotierte Hans Werner Henze-Stipendium, das ihm den Übergang vom Studenten- zum Berufsleben erheblich erleichterte.

2021 wurde dem von ihm in London mitbegründeten „Explore Ensemble“ der Ernst von Siemens Ensemble Förderpreis verliehen. Von 2011 bis 2016 war Arne dessen künstlerischer Leiter gewesen.

Und heute nun erhält Arne Gieshoff den Darmstädter Musikpreis 2021.

Darmstadt ist die Stadt der Neuen Musik mit den Internationalen Ferienkursen, mit dem Institut für Neue Musik und Musikerziehung, mit der Akademie für Tonkunst und ihrem avanciertesten und als solcher akkreditierten Kompositions-Studiengang der Bundesrepublik Deutschland. Was bedeutet dieses Faktum im Zusammenhang mit Arne Gieshoff? Es bedeutet nach Arne Gieshoffs eigener Auffassung, dass jeder Mensch seinen Ort hat. Und dieser Ort seines Wirkens ist nun seit einiger Zeit Darmstadt. Er lebt hier und komponiert hier, und er lehrt hier.

### **Kapitel 3: Berufsjahre – Allegro con fuoco**

Seit 2017 leitet Arne Gieshoff die Kompositionsklasse für Kinder und Jugendliche an der Akademie für Tonkunst, die seit über 30 Jahren existiert und somit die älteste Klasse ihrer Art in Deutschland ist. Schon während seiner Studienzeit in London besuchte er diese Klasse, um beim Unterrichten zu assistieren, gleichsam als sei er ein lebendes Beispiel für die Young Composers dafür, wie eine erfolgreiche Komponistenkarriere verlaufen kann. Da Arne selbst als Jugendlicher mit dem Komponieren begonnen hat, ist er als Lehrer für Jugendliche besonders prädestiniert, da er durch die Augen der jungen Menschen, die ihm anvertraut sind, schauen kann. Er kennt ihre Wünsche und Ängste. Über diese Lehrtätigkeit hinaus unterrichtet er aber auch Studierende der Akademie in Komposition und in diversen anderen Lehrveranstaltungen, wie z.B. Improvisation, Instrumentation und Elektroakustische Musik.

In der Zeit von 2017 bis 2020 lehrte er darüber hinaus die Fächer Komposition und Improvisation am Peter Cornelius Konservatorium in Mainz und leitete dort außerdem das Orchester der Studienabteilung.

Als besondere Projekte der jüngeren Zeit hier in Darmstadt ist zum einen die begehbare Klanginstallation "Osthang" zu nennen, die Arne in enger Kollaboration mit der Regisseurin Franziska Angerer und der Dramaturgin Carolin Müller-Dohle für das hiesige Staatstheater komponierte. Zum anderen arbeitete er mit dem Institut für Neue Musik und Musikerziehung im Rahmen der Frühjahrstagung zusammen, genau gesagt beim Projekt EveryDayArt, einem Schulprojekt an der Bernhard-Adelung-Schule. Wiederum am Staatstheater wirkte er als Mentor beim Partizipationsprojekt „Requiem für einen jungen Dichter“.

Wie man sieht, entfaltet Arne Gieshoff sein künstlerisches und pädagogisches Schaffen nicht ausschließlich im nationalen und internationalen Rahmen. Vielmehr nimmt er wahr, dass er an einem Ort lebt, für dessen Kunst- und Kulturleben er eine Mitverantwortung trägt. Von diesem Ort, der viele Jahre London war und der nun seit einigen Jahren Darmstadt ist, geht er aus und trägt seine Kunst hinaus in die Welt. Lassen Sie mich dies anhand einer Auswahl von Kompositionsaufträgen, Aufführungen, Rundfunk und CD-Produktionen näher erläutern: Bereits während seiner Studienzeit erhielt er Aufträge von prominenten Institutionen, und seine Musik wurde von prominenten Klangkörpern zur Aufführung gebracht. Zu nennen sind das Philharmonia Orchestra, die bereits er-



wähnte Royal Philharmonic Society, das BBC Symphony Orchestra, das Ligeti Quartet, das London Philharmonic Orchestra, die Birmingham Contemporary Music Group, das Tangewood Music Center, das Manifeste Festival in Paris, und die WDR-Chorakademie, um nur einige zu nennen.

Nach seinem Studium folgten das Collegium Novum unter Lothar Zagrosek, das Ensemble United Berlin unter Vladimir Jurowski, die Uraufführung von „Burr“ für Orchestra durch das London Philharmonic Orchestra, die Uraufführung des Oratoriums „Die Konferenz der Kinder“ (Libretto: Alexander Gruber, frei nach Erich Kästner) in der Frauenkirche Dresden. Es folgten die Aufführungen von „Umschreibung“ für Orchester durch das Staatsorchester Darmstadt, des Hörtheaters I. Bachmann: Der Gute Gott von Manhattan in der Regie von Franziska Angerer am Landestheater Tübingen, die deutsche Erstaufführung von „Burr“ für Orchester im Rahmen von Ultraschall Berlin durch das Deutsche Symphonie Orchester und kürzlich erst ein Portraitkonzert im Konzerthaus Berlin mit dem ensemble unitedberlin und Peter Hirsch.

### **Schlusswort - Coda**

Liebes Auditorium, ich könnte diese Trophäenliste noch lange fortführen, aber das würde den Zeitrahmen sprengen und Ihre Geduld allzu sehr strapazieren. Es geht schließlich um eine Festrede und nicht um eine Bewerbung an einer Universität. Dennoch war – wie ich finde – eine gewisse Ausführlichkeit vonnöten um Ihnen einen Eindruck davon zu vermitteln, wie reich das Schaffen des am 30.8.1988 in Bad Soden

am Taunus geborenen Arne Gieshoff ist. Er ist schließlich erst 33 Jahre alt.

Es scheint sich also um eine Bilderbuch-Karriere zu handeln, die hier mit großem Schwung ihren Anfang genommen hat. Auch könnte man aufgrund der Fülle des bereits Geleisteten den Eindruck gewinnen, dass all dies Arne sehr leicht gefallen sei, so wie Nietzsche es einmal sagte: „Alles Göttliche kommt daher auf leichten Füßen“. Aus der Perspektive von Außenstehenden ist das sicher auch der Fall. Doch Arne selbst hat mir gegenüber wiederholt betont, wie schwierig das alles für ihn gewesen sei. Allein schon die Furcht, die ihn erfüllte als er beschloss Komposition zu studieren, war größer als Außenstehende sich das vielleicht vorstellen können. Diese Berufswahl war schließlich gleichbedeutend mit der Entscheidung für eine vollkommen unsichere Zukunft.

Arne Gieshoff hat also über die bereits genannten Tugenden hinaus auch eine weitere Eigenschaft, ohne die diese Karriere niemals sich hätte entwickeln können. Über sein außergewöhnliches Talent als Musiker hinaus ist er auch außergewöhnlich fleißig. Er ist erfüllt von einer großen aus Leidenschaft entstehenden Energie, mit der er alle Widrigkeiten, die sich seiner Kunst entgegenstellen, überwindet. Wenn er kein würdiger Träger des Darmstädter Musikpreises ist, wer wäre es dann?

Lieber Arne, lieber Freund, lieber Kollege, ich gratuliere Dir zu diesem Preis von ganzem Herzen! Ich freue mich für Dich. Und meine Freude ist tief.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

# Darmstädter Musikpreis 2021

Die Sparkasse Darmstadt und der Darmstädter Förderkreis Kultur e.V.  
spendet den

**Darmstädter Musikpreis 2021**

an

**Arne Gieshoff**

und würdigt damit sein herausragendes kompositorisches Schaffen  
sowie sein großes Engagement für die kompositorische Arbeit mit Kindern  
und Jugendlichen.

Das Preisgeld beträgt 5.000 Euro.

Darmstadt, 15. März 2022



Dr. Sascha Ahnert  
Vorstandsvorsitzender  
Sparkasse Darmstadt



Peter Benz  
Vorsitzender Darmstädter  
Förderkreis Kultur e.V.



## Darmstädter Musikpreis 2021

Die Sparkasse Darmstadt und die Darmstädter Foundation freuen sich  
zu verkünden, dass  
Darmstädter Musikpreis 2021  
an  
Alex Kirschner

und ein großer Dank an herausragendes Sponsoring  
wie ein großes Engagement für die Kunst-  
und Kulturszene.

Das Preisgeld beträgt  
Darmstadt



Die Sparkasse Darmstadt  
Darmstadt

# Stipendium zum Darmstädter Musikpreis 2021

Die Sparkasse Darmstadt und der Darmstädter Förderkreis Kultur e.V.  
vergeben das

**Stipendium zum Darmstädter Musikpreis 2021**  
an **metty**

Die Jury zum Darmstädter Musikpreis hat der Nachwuchskünstlerin metty  
das diesjährige Stipendium zuerkannt und würdigt damit eine sehr  
vielversprechende junge Sängerin und Songschreiberin.

Das Stipendium ist mit 2.000 Euro dotiert.

Darmstadt, 15. März 2022



Dr. Sascha Ahnert  
Vorstandsvorsitzender  
Sparkasse Darmstadt



Peter Benz  
Vorsitzender Darmstädter  
Förderkreis Kultur e.V.





Darmstädter  
Musikpreis

Stipendium zum  
Darmstädter Musikpreis  
2021

Das Stipendium umfasst ein halbjähriges Stipendium von 12.000 €  
Wohnkosten für Darmstadt, Hessen, 2021  
12.000 €

Das 2021/22 Stipendium umfasst von 01.07.2021 bis 30.06.2022  
ein monatliches Stipendium von 1.000 €

Das Stipendium ist für 2021/22 festgesetzt.

Darmstadt, 15. März 2021

  
Darmstädter Musikpreis  
Stipendium zum Darmstädter Musikpreis 2021

# ARNE GIESHOFF



Seine erste musikalische Ausbildung erhielt er am Peter-Cornelius-Konservatorium der Stadt Mainz sowie als Chorknabe am Mainzer Dom. Nach einem prägenden Kompositionsunterricht bei Cord Meijering, studierte er am Londoner Royal College of Music bei Jonathan Cole, Simon Holt und Kenneth Hesketh. Arne Gieshoff war Sound and Music's Apprentice Composer-in-Residence der Birmingham Contemporary Music Group und Fellow des Tanglewood Music Centers des Boston Symphony Orchestras.

Seine Arbeit wurde mit dem Royal Philharmonic Society Composition Prize, dem Mendelssohn Stipendium, einem Europäischen Musikautorenstipendium der GEMA und dem

Stipendium der Hans Werner Henze-Stiftung ausgezeichnet.

In den letzten Jahren hat sich seine künstlerische Praxis in Richtung offen-installativer Konzepte, die mit spezifischen Orten interagieren, geöffnet. In der laufenden Saison wird das Orchesterwerk „Burr“ innerhalb des Ultraschall-Festivals Berlin, gespielt vom Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, seine deutsche Erstaufführung erleben. Seine Musik zum Hörtheater „Der gute Gott von Manhattan“ von Ingeborg Bachmann (Regie: Franziska Angerer) wird am Landestheater Tübingen noch die gesamte Spielzeit zu hören sein. An der Akademie für Tonkunst engagiert er sich in seiner Kompositionsklasse für den Nachwuchs.

# METTY

Aufgewachsen in Marburg, kam metty mit 18 Jahren ans Abbey Road Institute Frankfurt und zog anschließend nach Darmstadt, wo sie seit 2017 „Sound and Music Production“ studiert. Hier lernte sie ihren Produzenten Gyso Hilger kennen, auf dessen Label Nektarium Music ihre EP „Outdated“ released wurde.

metty liebt es, spät abends traurige Pop Songs zu komponieren. Dass sie das wohl ganz gut macht, beweisen gut gefüllte Venues und Plattenverkäufe.

Auch wenn sie selbst nie an ihren Erfolg zu glauben wagte, sprechen die Zahlen für sich: Ihre Single „Outdated“ schaffte es in die offizielle Spotify-Playlist der besten Releases unabhängiger Künstler\*innen und Labels aus Deutschland, Österreich und der Schweiz, wo er seither über 65.000 Mal abgerufen wurde.

Natürlich hat sich während der Jahre vieles geändert: metty wurde erwachsen – genau so auch ihre Musik. Doch bis heute bleibt eines unverändert: Jeder Song wird in ihrem Schlafzimmer aufgenommen.







# DER DARMSTÄDTER MUSIKPREIS

Seit 2005 lobt der Darmstädter Förderkreis Kultur zusammen mit der Sparkasse Darmstadt einen Musikpreis für Musiker, Komponisten und Musikwissenschaftler aus Darmstadt und Umgebung aus. Der Preis wird nicht öffentlich ausgeschrieben. Die Vorschläge für die jährliche Vergabe kommen ausschließlich aus der Jury, Eigenbewerbungen sind nicht möglich. Die unabhängige Jury besteht aus Musikexperten in den Bereichen Klassik, Neue Musik, Jazz, Rock/Pop und elektronische Musik.

Mit dem Darmstädter Musikpreis werden sowohl in Darmstadt wirkende Künstler aus dem Musikbereich, als auch Künstler und Forscher ausgezeichnet bzw. gefördert, die die renommierten Darmstädter Musikeinrichtungen zur Recherche oder zur Fortbildung nutzen. Der Preis kann an Komponisten, an improvisierende Musiker, an Solisten wie an Ensembles, an Musikwissenschaftler oder Musikjournalisten gehen, eventuell auch an nicht-städtische Veranstalter für ein besonders herausragendes Programm. Das Preisgeld beträgt in der Regel 5.000 Euro. Die Jury kann in besonderen Fällen hiervon abweichen. Der Preis wird im Rahmen eines Preisträgerkonzerts vergeben.

## **Stipendium zum Darmstädter Musikpreis**

Die Jury des Darmstädter Musikpreises nutzt darüber hinaus seit 2009 die Möglichkeit der Vergabe eines Stipendiums, das nicht öffentlich ausgeschrieben und nach Bedarf und Einschätzung der Jury vergeben wird.

## **Jury des Darmstädter Musikpreises**

Peter Benz (Oberbürgermeister a.D. und Vorsitzender des Darmstädter Förderkreises Kultur e.V. als Juryvorsitzender ohne Stimmrecht); Jandro Abrahams (Centralstation Darmstadt); Uli Partheil (Jazzinstitut Darmstadt); Margret Poore (Institut für Neue Musik und Musikerziehung); Jan Stütz (Internationales Musikinstitut Darmstadt); Olaf Van Gonnissen (Akademie für Tonkunst).

## **Bisherige Darmstädter Musikpreisträger**

Vibraphonist Christopher Dell (2005), Komponistin Karola Obermüller (2006), Cellist Isang David Enders (2007), Jazzpianist und Komponist Uli Partheil (2008), Musikerinnen und Musiker der Kammermusikreihe *Soli fan tutti* (2009), 2010 Kirchenmusiker Wolfgang Kleber (2010), ensemble phorminx (2011), Jazzbassist und Komponist Jürgen Wuchner (2012), Gitarrist Tilman Hoppstock (2013), Dirigent Hans Drewanz (2014), Pianist & Organist Joachim Enders (2015) Darmstädter Barocksolisten und Besidos (2016), Darmstädter Bigband (2017), Klang- und Medienkünstler Nikolaus Heyduck (2018), Komponistin und Pianistin Barbara Heller (2019), Initiative „Wir für Kultur“ (2020)

## **Bisherige Stipendiaten**

Gitarrist Marcos Flávio Nogueira da Silva (2009), Elektronik-Musiker Kolter/Jan Stütz (2010), Projekt „Deutsch-Türkisches Musizieren“ (2011), Trompeter Simon Höfele (2012), Jazzformation The Basstubation (2013), Dirigent & Komponist Kushtrim Gashi (2014), Jesse Flowers (2015), Triorität (2017), Lucie Paradis (2018), Posaunist Ferdinand Heuberger (2019), Finn Krug (2020)



**Darmstädter Förderkreis Kultur e.V.**  
Schuchardstraße 7, 64283 Darmstadt  
E-Mail: [info@kultur-foerderkreis.de](mailto:info@kultur-foerderkreis.de)  
[www.kultur-foerderkreis.de](http://www.kultur-foerderkreis.de)